

gartens (MAX GRÜTZMANNs Garten), seitlich der Rottlebener Straße am Hange des Galgenberges. Auf diese Stelle hatte uns Herr OEHLKE aufmerksam gemacht. Wir klopfen dort am 11. und 14. August etliche Dutzend *Epilachna*, aber Larven gab es nicht mehr. Für die Untersuchung der weiteren Umgebung blieb uns nur Zeit für Esperstedt. Am 13. August bei sehr windigem Wetter besuchten wir das Dorf und fanden am Südwestende eine ideale Bryoniastelle, nämlich den sehr ausgedehnten Obstgarten von HEINZ PISKEBORN. Dieser eingezäunte und von dichten Hecken umgebene Garten zeigte an seinem Rande einen ungemein reichen Befall von Bryonia. Aber *Epilachna* konnte nicht festgestellt werden. Ob dies an dem kühlen und fast stürmischen Wetter lag, will ich nicht entscheiden. Es muß jedoch als sicher angenommen werden, daß das Exemplar von 1954 hier gefunden wurde.

Da das plötzlich häufige Auftreten der *Epilachna* im Kyffhäuser womöglich auf ein für dieses Tier günstiges Jahr hindeuten könnte, nahm ich in der Umgebung von Freyburg a. U. am 28. Juni die Gelegenheit wahr, an einer mir günstig erscheinenden Stelle danach zu suchen. An den Weinbergsmauern bei Zeddenbach und auch auf der gegenüberliegenden Seite der Straße fand ich blühende Bryonia alba, aber ohne jede Spur von *Epilachna*.

## **Bemerkenswertes zur Großschmetterlingsfauna von Dresden und Umgebung**

JOH. S K E L L

Dresden

### **I. Tagfalter**

1. *Papilio* (subg. *Cosmodesmus* HAASE) *podalirius* L. f. *aestiva* FUCHS.  
In „Die Großschmetterlingsfauna des Königreiches Sachsen“ aus dem Jahre 1904 stellt E. MÖBIUS, Dresden, das Auftreten einer 2. Jahresgeneration in Abrede. Im Nachtrage zu dieser Fauna aus dem Jahre 1922 wird dagegen für den heißen Sommer 1906 diese Sommergeneration (SCHOPFER †, Dresden) angeführt. Ich trug bei Glasewalds Ruhe am Nordrande der Jungen Heide am 4. 7. 1947 8 Raupen ein, die mir 6 rötlich-braune und 2 grünliche Puppen lieferten, aus denen erwartungsgemäß am 22. und 23. 7. 1947 zwei große Weibchen der 2. Generation schlüpfen. Auffallend war bei beiden die kurze Entwicklungszeit von der Raupe zur Puppe. Die

---

Anmerkung Die Grundlage für diese Arbeit bildet die rund 50 Jahre umspannende Kartei des Verfassers. Es handelt sich um rein persönliche Feststellungen, Beobachtungen und Erfahrungen, die in keinem Falle weder den Anspruch auf Allgemeingültigkeit noch auf unsachliche Verallgemeinerung erheben können und wollen.

eine Raupe verfärbte sich am 9. 7. hellgrün, spann sich am gleichen Tage an und verwandelte sich bereits am 10. 7. zur grünlichen Puppe. Die andere färbte sich am 8. 7. ins Grünliche um, spann sich am 9. 7. an und wurde am 12. 7. zur Puppe. Von Dr. BERNSTEIN, Freiberg, erhielt ich einen melanistischen Falter der f. *ornata* WHL. mit stark verschwärzter Grundfärbung. Er stellt vermutlich einen Freilandfang aus der Umgebung von Bischofswerda bei Dresden dar und ist in einer Veröffentlichung von mir abgebildet (Entomologische Nachrichten, Dresden, 6, Nr. 6, 1962, S. 68–69). *Podalirius* ist ein vorzüglicher Flieger, doch beobachtete ich am 27. 5. 1951 zwei Männchen, die auf der Wiese, die hinter der Mistschenke im Friedewald nach Steinbach zu gelegen ist, an verwilderten Fliederbüschen einer aufgegebenen Obstanlage derart gierig saugten, daß sie sich leicht greifen ließen. Am 12. 5. 1954 saugte ein Männchen vor dem Schützenhofe in Dresden-Trachau die Schweißtropfen meiner Hand und ließ sich dabei gar nicht stören. Die Art trat zahlreich auf, so daß Herr KOCH, Dresden-Wachwitz, darüber klagte, daß die Raupen seine Pflirsichbäume kahl fressen. Die Raupe ging in der Dresdner Heide und anderswo in zunehmenden Maße auf Eberesche über. Nach 1959 muß der strenge Winter für die Puppen verheerend gewirkt haben, so daß ich bisher keinen Falter mehr zu Gesicht bekommen habe.

## 2. *Leucochloe daplidice* L.

Ich fand die Art bei Dresden nur ganz vereinzelt. 1911 fing ich mehrere Falter in Dresden-Strehlen in einer jetzt nicht mehr vorhandenen Kiesgrube, 5. 8. 1947 in der Flutrinne Dresden-Übigau 1 W 4 M.; am 23. 8. nochmals 1 M., am 30. 8. 1947 am Köckeritzteiche im Friedewalde 1 ganz abgeflogenes W 12. 6. beobachtete ich beim Hellergute einen Falter, und am 3. 8. 1948 sah ich einen Falter beim Steinbruche Zitzschewig. Auf dem Truppenübungsplatze Zossen, südlich von Berlin, trat der Falter von 1940 bis 1945 in großer Zahl auf. Die Raupen saßen an *Thlaspi perfoliatum*, einer Hellerkrautart, und ich zog eine 3. Jahresgeneration. Herbstraupen, die einen leichten Nachtfrost abbekommen hatten, gingen dabei ein.

## *Gonepteryx rhamnii*

1962 stellte ich eine auffallend späte Flugzeit fest. Es handelte sich dabei durchweg um männliche Stücke, die einen völlig frischen Eindruck machten: 30. 9. 1 Stück in meinem Garten in Dresden-Trachau; 26. 9. 1 Falter am Fischerteiche bei Moritzburg; 2. 10. in der Jungen Heide an der Autobahn 1 Falter; 7. 11. 1 Männchen in der Jungen Heide im Novembersonnenschein. Dabei hatte ich am 16. 6. 1962 am Neuteich bei der Mistschenke im Friedewald erwachsene Raupen an Faulbaum festgestellt. Nach einem zu kühlen Sommer folgte ein sonniger Oktober. Auch im November gab es im ersten Drittel sonnige Tage mit + 16 °C.

4. *Colias hyale* L.

1947 zog ich von einem Weibchen aus der Flutrinne Dresden-Übigau eine 4. Jahresgeneration. Die Luzerne mußte ich dazu teilweise aus dem Schnee ausgraben. Aus 44 Puppen erhielt ich vom 21. November bis zum 3. Dezember 10 W und 33 M.

5. *Colias croceus* FOURCR. (*edusa* F.)

Einflugjahre waren 1928, 1947, 1957 in geringer Zahl, 1958. 3. 10. 1935 fand ich ein soeben geschlüpftes M. bei der Mistschenke auf der Wiese nach Steinbach zu. In den Flugjahren fing ich die Art vorzugsweise in der Flutrinne in Dresden-Übigau und an der Elbe bei Radebeul-West. Einzelne Falter sah ich am Steinbruche bei Zitzschewig; am 28. 7. 1958 1 M. im Fluge in der Nähe des Alten Raupennestes bei Altenberg im Osterzgebirge. Eizuchten waren mühelos mit Luzerne durchzuführen. Auch eine Kopula erzielte ich in der Gefangenschaft.

6. *Leptidia sinapis* L.

In der Umgebung von Dresden nur ganz vereinzelt gefunden. 16. 8. 1947 ein M. am Cottaer Spitzberg auf einer etwas feuchten Wiese unmittelbar unterhalb des Gipfels. 23. 7. 1951 ein M. in Hinterhermsdorf-Neudorf in der hinteren Sächsischen Schweiz an einem grasigen Hügel am Rande der Lausitzer Granitformation. 16. 5. 1953 beobachtete ich ein ganz frisches M. am Steinbruche Zitzschewig.

7. *Erebia ligea* ESP.

1921 häufig in der Oberlausitz am Kottmar, an der Lausche, am Hochwald, am Tollenstein, am Tannenberge. 1935 und 1937 in Anzahl im Weißbachtale bei Hinterhermsdorf in der hinteren Sächsischen Schweiz, ebenso im Heidebachtal an der Grenze zwischen Sandstein und Granitformation. In späteren Jahren traf ich dort nie mehr einen Falter an. 1957 in großer Anzahl bei Rehefeld (720 m) im Osterzgebirge, ebenso 1959. 1962 — also in einem gradzahligen Jahre — flog die Art in Anzahl bei Breitenstein (Harz, 500 m) mit auffällig zurückgebildeten Augenflecken.

8. *Satyrus alcyone* SCHIFF

Ich fand die Art am 1. 8. 1927 an der Straße Ortrand—Böhla—Naundorf an blutenden Birken saugend und erbeutete 1 W., 3 M. Sie ist jedenfalls in den dortigen Heidegegenden zu Hause.

9. *Satyrus briseis* L.

Die Art fliegt an den Abhängen des Katzenberges bei Schieritz unterhalb Meißens. 22. 7. 1925 fing ich dort 7 M., am 27. 7. 5 W., 29 M. An diesem Tage herrschte starker Wind, und die aufgeschreckten Falter suchten vor ihm nach kurzem Auffliegen wieder Schutz in der Grasnarbe und waren so leicht zu erbeuten.

10. *Pararge achine* SCOP.

Ich kann mich nur entsinnen, daß ich als Volksschüler um das Jahr 1906 an der Straße von Moritzburg nach dem Auer in dessen Nähe einen Falter sah. Ein Irrtum dürfte kaum möglich sein, da mir noch heute die großen Augenflecken deutlich in Erinnerung stehen. Sonst habe ich nicht vernommen, daß die Art bei wieder aufgetaucht sei.

11. *Epinephele tithonus* L.

Der Hauptflugplatz dieses lokal auftretenden Falters ist der nördliche Rand des hinter der Mistschenke im Friedewalde gelegenen Neuteiches. Durch die Aufforstung ändert sich der Biotyp augenscheinlich immer mehr zum Nachteil für die Art. Da die Hauptflugzeit Ende Juli, Anfang August liegt und ich meist auf Sommerurlaub war, hat es einige Zeit gedauert, bis ich eine kleine Serie frischer Stücke für die Sammlung eintragen konnte. Am 2. 9. 1929 fing ich ein ganz abgeflogenes M. auf der nach Steinbach zu gelegenen Wiese. Das Tier hatte sich sicherlich dorthin verfolgt. Am 25. 8. 1934 kam ich durch Herrn BRETSCHNEIDER († Dresden) auf den eigentlichen Flugplatz und fand noch in Anzahl W vor, die aber bereits nicht mehr sammlungsfähig waren. Am 5. 8. 1935 fing ich von 9.00 bis 12.30 Uhr 7 W 5 M. Am 10. 8. 1935 stöberte ich bei starkem Winde ein ganz frisches W auf. Am 17. 8. 1935 stellte ich innerhalb von 3 Stunden nur noch 2 W. und 3 M. fest. Am 16. 8. 1936 sah ich nur ganz abgeflogene Falter. Am 5. 8. 1940 fand ich diesmal am Südufer des Teiches, die M. in Menge, zum Teile schon etwas abgeflogen, die W ganz frisch. Am 26. 7. 1947 in ganz frischen Stücken 2 W. und 4 M., am 24. 7. 1949 ein frisches M.

12. *Epinephele lycaon* ROTT.

Das ist auch eine Art, die immer spärlicher wird und die ich seit langem nicht mehr vorgefunden habe. Am 29. 7. 1925 fing ich mein erstes Stück an dem kleinen Teiche an der Straße Klotzsche—Langebrück unmittelbar hinter der Bahnunterführung nach Langebrück zu (Schießteiche). Am 2. 8. 1925 flog der Falter in Menge im Kalksteinbruche Weinböbla, war aber bereits abgeflogen. Am 22. 7. 1927 fing ich dort 3 M. und am 29. 7. 3 W., 5 M. in ganz frischen Stücken. Am 5. 8. 1933 beobachtete ich am gleichen Platze nur noch ein völlig abgeflogenes W. Als letztes Stück fing ich am 3. 8. 1948 ein frisches W. am Steinbruche Zitzschewig.

13. *Araschnia levana* L. mit f. *prorsa* L.

Nachdem die Art jahrzehntelang hier nicht beobachtet worden war, fing ich nach ihrem Wiederauftreten am 10. 5. 1947 ein frisches W. am Fischer-teiche bei Moritzburg. Am 9. 7. 1950 sah ich ein M. der f. *prorsa* im Gauer-nitzgrunde (Eichhörnchengrunde). Erst am 7. 7. 1952 beobachtete ich am gleichen Orte 3 *prorsa*-Falter und fand an seinem oberen Ende noch 5 verpuppungsreife Raupen, die mir am 17. und 18. 7. 3 W. und 2 M. ergaben.

Gleichfalls am 7. 7. 1952 sah ich im Saubachtale einen Falter und fand im Tännichtgrund 6 Raupen, die sich rasch verpuppten. 30. 7. 1952 sah ich in Wurbis am Bielebch einen Falter auf der Dorfstraße und vereinzelte Stücke am Waldrande. Dort holte ich vor meiner Abreise 75 Rüpchen, die mir am 3. 9. die ersten Puppen ergaben. Bereits 1951 fand ich im Heidelbachtale, besonders aber im Weißbachtale bei Hinterhermsdorf in der hinteren Sächsischen Schweiz die Raupen in Menge und sah auch im Kletitschgrunde (Glätsche) bei Niederwartha einen Falter. Am 27. 6. 1953 wanderte ich durch den Gauernitzgrund über die Neudeckmühle im Saubachtal und durch den Tännichtgrund, ohne etwas von *levana* zu sehen. Am 23. 5. 1954 fing ich im Steinbruche Zitzschewig ein W das aber keine Eier ablegte. Am 4. 9. 1954 fand ich im Prinztale 6 und am 6. 9. am Eingange zum Kletitschgrunde 14 Raupen. Nach dem Vorbilde von OTTO MÜLLER, Halle, unterwarf ich die Puppen dem „Thermosflaschenexperimente“, mutete ihnen aber wohl zu viel zu; denn sie starben sämtlich ab. Bei einigen Raupen, die ich am 26. 6. 1955 bei Zitzschewig fand, wiederholte ich dieses Verfahren. Eine Thermosflasche wird mit Wasser von + 35 °C dreiviertel gefüllt, und die frischen Puppen werden in einem Tablettengläschen in den Hals der Flasche gebracht. Am nächsten Abend entnahm ich die Puppen und unterzog die neu hinzugekommen derselben Prozedur. Vom 14. bis 18. 6. schlüpfen 10 W 15 M. der *f. prorsa*, deren weißliche Binden rötlich gefärbt waren und Übergänge zur *f. porima* O. darstellten und somit der *f. intermedia* STICH. (mit *prorsa*-Zeichnung, aber mit gelben bis rotgelben Querbinden) zugerechnet werden können. In Hinterhermsdorf und Umgebung beobachtete ich 1955 lediglich einen Falter der *f. prorsa* am 19. 8. im Orte fliegend. Am 9. 9. 1955 fand ich im Prinztale 23 Raupen, deren Puppen ich ebenfalls dem Thermosflaschenversuche unterwarf. Am 21. und 23. 9. 1955 fand ich im Steinbruche hinter der Baumwiese noch 4 Raupen. 1956 fand ich dort am 7. 6. 1956 ein Nest in Häutung, am 21. 6. wiederum ein Nest und ein anderes in der Jungen Heide. Sämtliche Puppen unterwarf ich nach einem Rezept von BRETSCHNEIDER († Dresden) einer „Kaltwasserkur“ Die ganz frischen Puppen werden dabei in kaltes Wasser geworfen, in dem sie 10 bis 12 Stunden verbleiben. Damit das Wasser richtig an die noch ganz weiche Puppenhaut herankommt, muß man es vorher abgekocht haben, damit die Luft ausgetrieben worden ist. Diese überzieht sonst die Puppen mit einer silbrigen Luftschicht. Die *levana*-Puppen überstehen diese Abkühlung meist ohne Schaden und liefern Falter der *f. prorsa*, bei denen die weißlichen Binden rosenrot angefliegen sind und auch vermehrt auftreten. Es ergab sich hierbei die *f. intermedia* STICH., die in einzelnen Fällen der *f. porima* O. nahekommen. 1957 war die Art wieder so gut wie verschwunden, doch beobachtete ich am 9. 5. in der Jungen Heide am Verlorenen Wässerchen

2 Falter. Am 3. 9. 1960 fand ich im Steinbruche hinter der Baumwiese eine ganze Menge Raupen. Nach den Fraßspuren zu urteilen, müssen sie sehr zahlreich gewesen sein. Sie ergaben vom 19. bis 23. 9. 15 W 13 M. einer 3. Generation, und vom 20. bis 26. 4. 1961 schlüpfen aus derselben Zucht 11 W 5 M. der Nennform *levana*. Ganz überraschend fand ich 1962 an dieser Stelle weder Falter noch Raupen, um den Kaltwasserversuch wiederholen zu können. Am 10. 5. 1962 sah ich ein frisches Pärchen am Eichgartenweg in der Jungen Heide und am 30. 10. ein frisches Weibchen im Steinbruche hinter der Baumwiese. Am 26. 9. 1962 fand ich 1 Raupe am Fischerteiche.

#### 14. *Melitaea aurinia* ROTT.

Diese Art dürfte in ihrem Bestande auf ihrem örtlich begrenzten Hauptflugplatze sehr bedroht sein. Es handelt sich um die nordöstlich von der Mistschenke nach Steinbach zu gelegenen Wiese, die von den Sammel Freunden als „aurinia“-Wiese bezeichnet wird. Sie stellt einen seit langem verlandeten Teich dar, auf dem die Futterpflanze der bei uns wohl streng monophagen Art, Teufelsabbiß (*Succisa pratense*), im Frühjahr im quellnassen Untergrund ihre Blattrosette sehr zahlreich ausbreitete. Später entstanden intensiv bewirtschaftete Wiesen, und heute breiten sich teilweise bereits Getreidefelder aus. Der Teufelsabbiß ist auf schmale Grenzstreifen beschränkt worden und damit *aurinia* weitgehend die Existenzgrundlage entzogen. Ich suchte die Art erstmalig am 20., 27. und 31. 5. 1924 und fand 5 W und 19 brauchbare M. Der Falter war in großer Anzahl vorhanden. Am 30. 5. 1925 traf ich nur noch völlig abgeflogene Stücke an, während ich am 30. 5. 1926 ganz frische Tiere erbeutete. Die W saßen zum großen Teile soeben geschlüpft im Grase. Im außergewöhnlich kalten Mai 1927 fand ich am 29. und 30. noch keinen Falter. Erst am 11. 6. flogen die Männchen in Menge und befanden sich zum Teil mit frisch geschüpften W in Kopula. 1929 trug ich die ersten Raupen ein. Am 22. 4. fand ich 10, am 29. 4. 1945 und am 6. 5. noch 6 Raupen. Man muß sich dabei hinknien und findet dann die Tiere entweder an den jungen Blattrosetten oder in nächster Nähe an Grashalmen sitzend. Ich stach mir eine genügende Anzahl solcher Rosetten aus und bettete diese zu Hause in einem Zuchtglase mit ihren Pfahlwurzeln in vor Nässe triefenden Torfmull. Die Raupen fraßen sie mit Stumpf und Stiel auf und gediehen prächtig. Die Puppen tragen auf porzellanartig gefärbtem Untergrunde schwärzliche Striche und Punkte, die in ihrer Zahl und Stärke sehr unterschiedlich sind. Ich bin dann immer wieder alljährlich nach Raupen und Faltern ausgegangen, handelt es sich bei *aurinia* doch um einen unserer formreichsten Tagfalter. Es dürften kaum zwei Stück aufzufinden sein, die in Zeichnung und Färbung sich völlig gleichen. Dazu kommt noch, daß infolge des bei feuchtem Untergrunde stellenweise verschiedenen Mikroklimas die Variationsbreite

recht groß ist. Nach dem zweiten Weltkriege besuchte ich am 5. 6. 1949 die „aurinia“-Wiese und hätte mit Leichtigkeit 100 und mehr Falter eintragen können. Dem Teufelsabbiß scheint dann die künstliche Düngung nicht bekommen zu sein. Die Futterbeschaffung bereitete ziemliche Schwierigkeiten. Hatte ich am 5. 8. 1940 noch 4 Raupennester vorgefunden — nach der Überwinterung laufen die Tiere dann auseinander —, glückte mir das nicht mehr. 1957, 1958, 1959 und 1962 konnte ich nur ganz vereinzelte Falter feststellen. Die „aurinia“-Wiese ist Kultursteppe geworden! Ein Beispiel für viele! Die hier fliegende Population ist jedenfalls ganz einseitig an Teufelsabbiß gebunden. In der Literatur fand ich Wegerich, Fingerhut, Gamander, Skabiose und andere Pflanzen als Futter mit angegeben. Ich machte in dieser Richtung einige Versuche. Die Raupen wären aber eher verhungert, als daß sie das Futter angenommen hätten. Vielleicht sind diese Angaben ohne eigene Zuchterfahrungen von irgendwoher übernommen worden.

15. *Argynnis dia* L.

Diese Art fand ich nur ganz vereinzelt. Am 10. und 16. 7. 1921 sowie am 4. 8. 1922 flogen auf feuchten Wiesen am Fuße des Kottmars einige Falter. Am 27. 5. 1924 erbeutete ich auf der schon oft genannten „aurinia“-Wiese einen frischen Falter. Sonst sah ich die Art nicht wieder.

16. *Argynnis paphia* L. f. *valesina* ESP.

Am 30. 7. 1925 fand ich am Waldrande der „aurinia“-Wiese ein W. von unterdurchschnittlicher Größe. Es flog auch die Nominatform in wenigen Exemplaren. Jetzt ist die Art dort verschwunden, da sie offenbar von dem Wechsel der Pflanzendecke stark abhängig ist (Siehe dazu SKELL, JOH. [1933]: Über Zuchtergebnisse einiger *Nymphalidae*, *Lymantriidae* und *Larentiinae* — Dtsch. Ent. Ztschr. „Iris“, Dresden, Bd. 47, p. 1—3 und ebenda: Ergebnisse einer Eizucht von *Argynnis paphia* mut. *valesina* ESP p. 188—189!).

17. *Chrysophanus virgaurea* L.

Auch diese Art verschwindet in zunehmendem Maße von der Bildfläche. Als ich noch Schulkind war — 1906 bis 1908 — flog sie in reichlicher Anzahl entlang der Straße Morizburg—Auer. 1921 und 1922 fing ich sie an der Lausche, am Kottmar, am Auer und am Großen Bärenstein in der Sächsischen Schweiz. Ich fand am 20. 8. 1923 ein W. im Rabenauer Grunde, am 30. 6. 1925 6 M. im Friedewald bei Lindenau, am 30. 7. 1925 3 W auf der „aurinia“-Wiese, am 7. 7. 1925 2 M. bei Langebrück und am 4. 8. 1925 ein W unmittelbar bei der Mistschenke. 1928 flogen auf der „aurinia“-Wiese viele Falter. 6 W. legten mir gegen 200 Eier, die überwintern. Die Zucht war leicht, und vom 19. 6. bis 6. 7. 1928 schlüpfen die Falter, die etwas

kleiner als die Freilandtiere waren. 1947 fand ich bei der Mistschenke und ihrer Umgebung ebenso wie 1948 und 1949 nicht einen einzigen Falter. Vielleicht hat dies in der Trockenlegung der feuchten Wiesen seinen Grund. Am 20. 6. 1953 sah ich ein frisches Männchen an der Straße Weinböhl—Mistschenke und am 27. 6. ein M. im Gauernitzgrund. Auf der „aurinia“-Wiese traf ich die Art nicht mehr an. Am 8. 8. 1958 sah ich im Osterzgebirge innerhalb 4 Wochen bei dem aufgegebenen Bergwerk bei Hermsdorf-Rehefeld einen einzigen Falter dieser Art. 1956 und 1957 bekam ich während meines Sommeraufenthaltes in Rehefeld überhaupt keinen zu Gesicht.

18. *Chrysophanus hippothoe* L.

Ich fing hier lediglich die folgenden Falter: Am 17. 6. 1924 erbeutete ich ein W im Trebnitzgrunde, und am 2. 6. 1925 hatte ich im Oberen Triebischtale 4 M. im Netze. Dazu kam als letztes Stück ein W., das ich am 7. 6. 1957 bei Neudorf-Hinterhermsdorf an der Grenze der Lausitzer Granitformation fand. Zweifellos tritt diese Art hier nur lokal und vereinzelt auf.

19. *Chrysophanus alciphron* ROTT.

Ich habe den Falter hier nie gefunden, so oft ich ihn auch in der Verlandungszone am Seerenteiche im Tharandter Walde, wo er noch vor dem letzten Weltkrieg vereinzelt auftrat, suchte. Dieses sumpfige Wiesenstück war als Viehweide verwendet worden und völlig zertrampelt.

20. *Evers argiades* PALL.

Am 1. 8. 1951 fing ich als einzigen Falter dieser Art ein W., das am Grenzsteine der Straße Hinterhermsdorf—Nixdorf in der hinteren Sächsischen Schweiz saß.

21. *Lycaena argus* L.

1925 fing ich am 7. 7. 2 M. und am 29. 7. 2 W am Schießteiche an der Straße Klotzsche—Langebrück (Siehe Nr. 12!). Am 20. 7. 1927 fand ich auf dem Heller in den späten Nachmittagsstunden eine Menge Falter schlafend an den Spitzen des Heidekrautes sitzend. Ich nahm 3 W und 20 M. in ganz frischen Stücken mit. Die Art flog auch vereinzelt in der Jungen Heide und beim Steinbruche Zitzschewig.

22. *Lycaena orion* PALL.

Die Art verschwindet überall dort, wo ihre Futterpflanze, die Fetthenne (*Sedum purpurascens*), sich nicht mehr halten kann. Dies ist der Fall an einer Stelle des Prinztales, an der ich den Falter noch am 19. 4. 1921 sowie am 23. und 30. 5. 1922 vorfand. Im Rabenauer Grunde traf ich ihn am 14. und 19. 5. 1921 und letztmalig am 23. 5. 1922 an einer Stelle, an der die Fetthenne an einem Felsen der Talwände wuchs. Beim Steinbruche

Zitzschewig, vor allem am Zechsteinweg, fliegt dagegen die Art noch heute in vereinzelt Stücken ab Mitte Mai bis Mitte Juni. Am 23. und 25. 5. 1953 fand ich auch einige Eier, die zum Teile bereits geschlüpft waren. Ich bekam nur eine Raupe. Die anderen Eier starben ab. Am 6. 6. suchte ich am Fundorte nach Raupen und fand 2 erwachsene, 2 von mittlerer Größe und 3 noch ganz kleine. Die Tiere saßen sämtlich ganz unten an großen von der Sonne rötlich gebrannten Pflanzen im Geröll, das die Mauerkrone am Zechsteinweg nach den früheren Weinberghängen bedeckt, inmitten des Gewimmels einer kleinen Ameisenart. An den frisch grünen saftigen Polstern des *Sedum* hingegen fand ich trotz eingehenden Suchens niemals eine Raupe. Am 25. 6. schlüpfte ein großes Weibchen einer 2. Generation. Am 12. 7. fand ich außer einen toten Raupe noch 3 Puppen im Zuchtglase unter den beigegebenen Steinen vor. Ich erhielt von ihnen 1954 nur einen Falter. Am 31. 5. 1958 sah ich einen Falter im Walde bei der Mistschenke. Dies ist das einzige Stück, das ich dort jemals angetroffen habe.

### 23. *Lycaena coridon* PODA.

Die Art ist in der Löbnitz verbreitet, doch ist auch sie zahlenmäßig stark zurückgegangen. Im Kalksteinbruche Weinböhla fand ich sie am 11. 8. 1924, am 16. 6. und noch am 4. 8. 1925, am 22. und 29. 7. 1926 in ziemlicher Anzahl. Seitdem ist der Steinbruch infolge der in ihm angelegten Gartenkulturen und eines Sportplatzes für den Sammler bedeutungslos geworden. Am Flugplatze von *briseis* L. (Siehe Nr. 9!) flog er in großer Anzahl. Ich fing ihn dort am 26. 7. 1927 und am 4. 8. 1948 vor allem auf den am Westausgange von Schieritz liegenden hügeligen Weideflächen. Im Steinbruche bei Zitzschewig trat der Falter vereinzelt auf. Ich beobachtete ihn dort am 19. 7. 1947 und am 31. 7. 1949. Die Schwarzzeichnung am Apicalteile der Vorderflügel ist vielfach stark verbreitert (*f. borussia* DADD). Einmal, am 26. 7. 1947, begegnete mir ein Falter auch auf der „aurinia“-Wiese in der Gegend der Mistschenke.

### 24. *Lycaena euphemus* HB.

Dieser Falter hat seinen eng begrenzten Flugplatz auf den feuchten Wiesen nördlich von Lindenu nach dem Friedewald zu und fliegt auch im benachbarten Rietzschkegrund. Am 4. 8. 1927 entdeckte ich dort den ersten Falter, freilich völlig abgeflogen. Am 14. 8. 1933 sah ich ein ganz zerschlissenes W. Aber am 19. 7. 1947 fing ich dort gegen 60 Falter. Da die feuchten Wiesen immer intensiver bewirtschaftet werden, schwindet die Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), an den die Art futtermäßig gebunden ist, immer mehr dahin. Daher ist auch bei *euphemus* ein zahlenmäßiger Rückgang zu beobachten. So stellte ich am 4. 7. 1953 nur 1 M., am 9. 7. 1953 1 W. und 4 M. fest. Auf ungefähr 1 ha ungemähte Wiesenfläche standen nur ganz vereinzelt Wiesenknoppfpflanzen, die die Falter umlagerten.

25. *Lycaena arcas* ROTT.

Zusammen mit *euphemus* fliegt diese Art im gleichen Lebensraume. So fand ich am 19. 7. 1947 über 30 Falter. Am 24. 7. 1949 war er bei Lindenau zum größten Teile ganz abgeflogen. Am 30. 7. 1949 fand ich im Rietzschkegrunde nur ein ganz altes Pärchen. Dies war bei dem außergewöhnlich kühlen Wetter dieses Sommers verwunderlich, zumal auch der Wiesenknopf noch nicht in voller Blüte stand. Am 4. 7. 1953 sah ich bei Lindenau 3 W 4 M. und fing mir am 9. 7. 1953 2 Männchen heraus. Sie saßen in größerer Zahl an den Blütenständen.

26. *Heteropterus morpheus* PALL.

Nach der noch vor 1950 bei uns erfolgten Einwanderung der Art kam ich erst am 19. 7. 1958 dazu, sie am Neuteiche hinter der Mistschenke, dem Flugplatze von *tithonus* (Siehe Nr. 11!), aufzusuchen. Sie bevorzugt hier die feuchte Wiese, die am nordöstlichen Rande des Teiches liegt. Hier kann man den Falter in seinem bogenförmigen, hüpfenden Flug beobachten. In 90 Minuten fing ich mir 3 W und 7 M. aus den in Anzahl auftretenden Faltern heraus. Eine Woche eher hätte ich zweifellos frischere Tiere erbeutet. Am 11. 7. 1959 war die Art nicht so zahlreich wie im Vorjahre. Zweifellos fliegt die Art gegenwärtig überall im Teichgebiete von Moritzburg.

27. *Pamphila palaemon* PALL.

Der Falter kommt verbreitet, aber immer nur vereinzelt auf feuchten Wiesen an Waldrändern vor. Ich fand ihn am 10. 6. 1922 bei Edle Krone und der Bartmühle an der Wilden Weißeitz und im gleichen Jahre bei Langebrück bei der Fcrellenschenke unweit des Rödertales. Im Mai 1927 flog er bei Langebrück und bei der Mistschenke. Am 7. 7. 1955 fing ich im Oberen Triebischtale unweit von Grumbach 2 Falter. Am 24. 5. 1957 fing ich 1 M. bei Lindenau und am 31. 5. 1 M. bei der Mistschenke. Am 7. 6. 1958 trat die Art zahlenmäßig auffallend stark an dem feuchten Waldrande unmittelbar am Ostufer des Neuteiches hinter der Mistschenke auf. Ich beobachtete schätzungsweise gegen 60 Falter. Am 14. 6. waren sie nur noch vereinzelt zu sehen.

28. *Adopaea acteon* ROTT.

Die Art ist nicht häufig, aber an bestimmten Flugplätzen doch immer zu finden, wenn auch meist nur in einzelnen Stücken. Ich fand sie am 11. 7. 1922 auf der Bosel bei Meißen, nachdem ich sie am 5. 7. 1921 im Rabenauer Grunde und im Seifersdorfer Tale angetroffen hatte. Am 25. 7. 1933 sah ich *acteon* am Westausgange von Schieritz bei Meißen, wo er mit *coridon* PODA (Siehe Nr. 23!) zusammen flog. Am 17. 8. 1936 fand ich ihn bereits

stark abgeflogen am Ostufer des Neuteiches bei der Mistscherke und am 5. 8. 1940 in ziemlicher Menge an derselben Stelle sowie einzeln auf der „aurinia“-Wiese. Auch 1947 stellte ich die Art am Neuteiche und bei Schieritz fest. Am 31. 7. 1949 flog ein Stück im Steinbruche Zitzschewig. Die Weibchen waren gegenüber den Männchen in der Minderzahl.

## Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

JOHANNES O. HÜSING: Die Metamorphose der Insekten. Neue Brehm-Bücherei Nr. 62, Wittenberg-Lutherstadt, 1963, 64 Seiten, 28 Abb., 2. erw. Aufl., DM 3,—

In der zweiten Auflage gibt der Verfasser einen guten Überblick über die so mannigfache Entwicklung der Insekten. Nach einer einführenden Begriffsklärung wird die unvollständige und die vollständige Verwandlung der Insekten behandelt. Innerhalb der einzelnen Kapitel werden die speziellen Erscheinungsformen der Verwandlung besprochen und übersichtliche Zusammenstellungen gegeben. Einige abweichende Formen werden im Kapitel „Hypermetabolie“ aufgeführt, wie etwa die Entwicklung von *Meloe* usw., Ausführungen über die hormonalen Grundlagen der Metamorphose, die Dauer der Entwicklungsstadien folgen. Besonders wertvoll wird für viele Züchter das letzte Kapitel sein, das die Bedeutung der Außenfaktoren für die Entwicklung behandelt. Hier kann sich der Sammler viele Anregungen für eigene Forschungsarbeit holen!

Das Heft kann allen ernsthaft arbeitenden Entomologen sehr empfohlen werden.

HERTEL

---

**Inhalt:** LEHMANN, Hymenopteren am Licht S. 69; DORN, *Epilachna argus* GEOFFR. im Kyffhäusergebiet S. 73; SKELL, Bemerkenswertes zur Großschmetterlingsfauna von Dresden und Umgebung S. 74; Literaturbesprechung S. 84

---

Erscheint unter Lizenz-Nummer 255 des Rates des Bezirkes Dresden.

Herausgeber: Deutscher Kulturbund, Bezirksleitung Dresden

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Rolf Hertel

Weiterer Mitarbeiter: Werner Ebert

Manuskripte, Zuschriften und Bestellungen an Dr. R. Hertel, Museum für Tierkunde, Dresden A 1, Augustusstr. 2. — In zwangloser Folge jährlich 6 Hefte zu je 16 Seiten. Bezugspreis jährlich 6,— DM, einzuzahlen auf Postscheckkonto: Dresden 9945, Deutscher Kulturbund, Fachgr. Entomologie. — Die Verfasser sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. — Die Schriftleitung behält sich eine redaktionelle Bearbeitung vor. — Anzeigenaufnahme kostenlos.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Skell Johannes

Artikel/Article: [Bemerkenswertes zur Großschmetterlingsfauna von Dresden und Umgebung 74-84](#)